Die Frauenklinik und das Kinderspital der Universität Lausanne: Architekt G. Epitaux, Lausanne

Autor(en): **Widmer, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **9 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

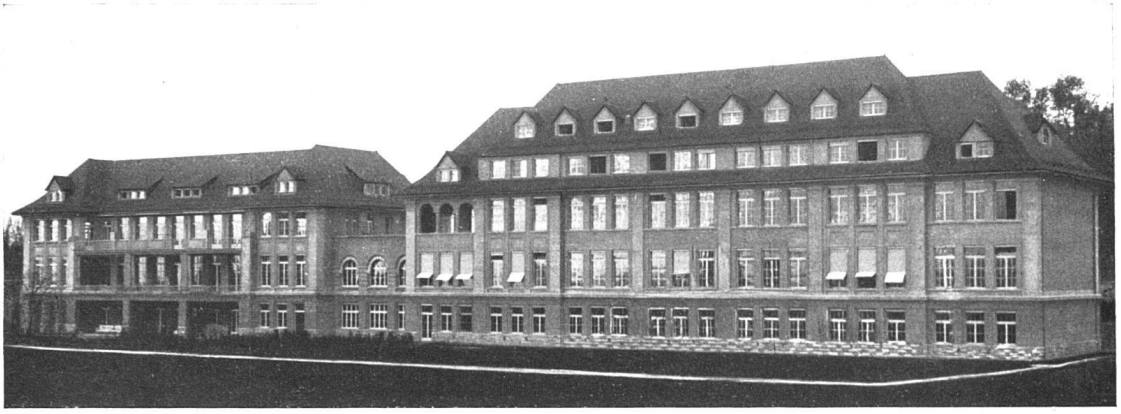
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



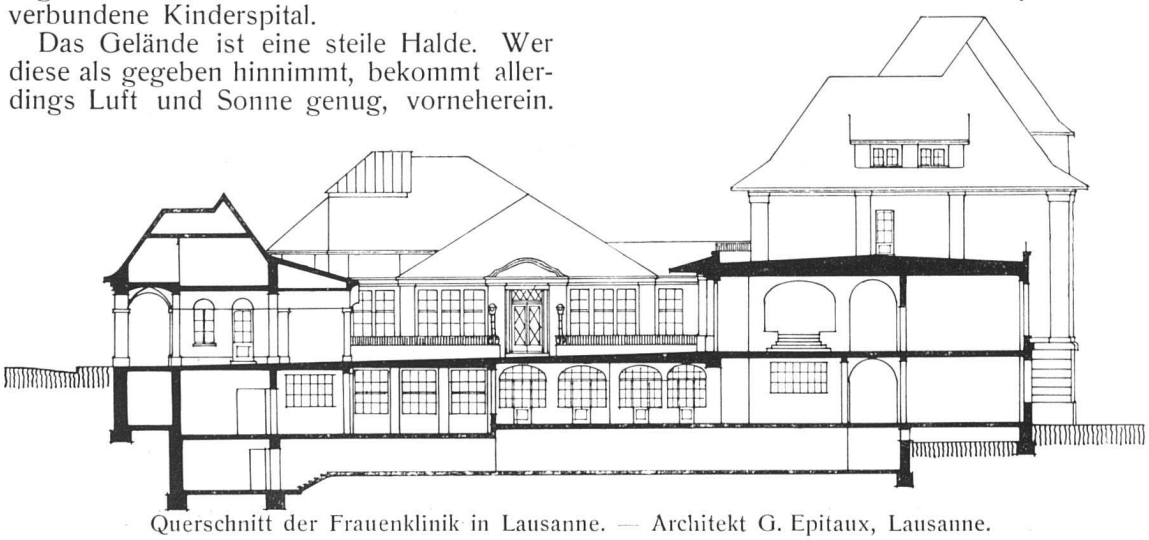
Vorderansicht der Frauenklinik und des Kinderspitals in Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

DIE FRAUENKLINIK UND DAS KINDERSPITAL DER UNIVERSITÄT LAUSANNE.

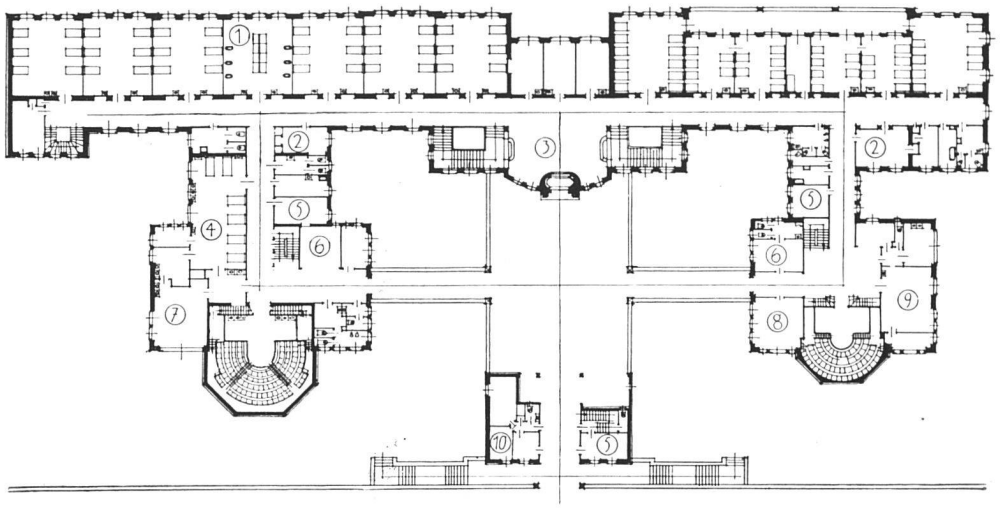
Architekt *G. Epitaux,* Lausanne.

Schon 1915 haben wir unsern Lesern ein schönes Werk des Lausanner Architekten G. Epitaux vorgestellt, das Institut für Sprachen und Handel, La Chablière. Wie diesem Bau mehrere andere treffliche Leistungen grössern Stils vorangegangen waren, so ist seither wieder eine, die an Bedeutung und Schwierigkeit über die andern hinausragt, vollendet worden: die der medizinischen Fakultät der waadtländischen Hochschule angeschlossene Frauenklinik und das damit verbundene Kinderspital.

Das Gelände ist eine steile Halde. Wer diese als gegeben hinnimmt, bekommt allerdings Luft und Sonne genug, vorneherein. Aber die Hinterseite steckt dann halb in der Erde, und so entstehen, neben mancherlei Nachteilen für die verbleibenden Nutzräume, eine Menge beim heutigen Betrieb solcher Anstalten, wo man, bei ständig erneuerten Lieferungen, im guten Sinne von der Hand in den Mund lebt, ganz überflüssige Kellerungen und andere Dunkelkammern. Es ist, bei solcher Lage des zu erstellenden Gebäudes, schwer möglich, Küche und Zubehör vom Hauptteil zu



Querschnitt der Frauenklinik in Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.



Frauenklinik und Kinderspital. — Grundriss vom Hochparterre.

Links: Saal für Geburten. — Rechts: Kinderabteilung.

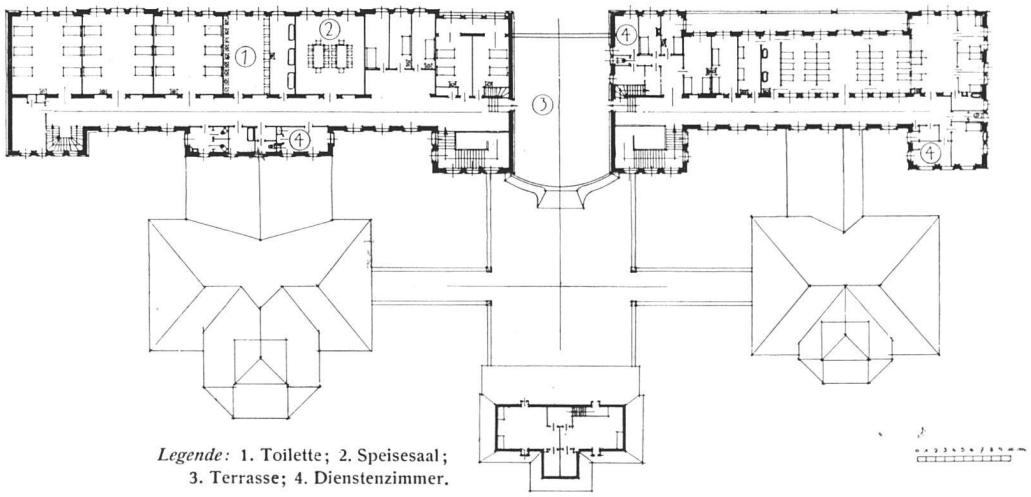
Legende: 1. Bäder für die Neugebornen; 2. Dienstenzimmer; 3. Eingang; 4. Entbindungssaal; 5. Bureau; 6. Kleiderkammer; 7. Aseptische Operationen; 8. Mikroskopie; 9. Radioskopie; 10. Abwart.

trennen. Auch die richtige Ueberweisung der Patienten zur Untersuchung und Aufnahme ist gehemmt.

Alle diese Bedenken hat Epitaux, der ein Mann des Entschlusses ist, beseitigt.

Die Anstalt befindet sich, vom Kantonsspital durch die Bergstrasse nach La Sallaz getrennt, auf sonniger Höhe und wendet ihre Längsseite dem See zu. Das Haus beherbergt neben Frauen auch Kinder: Kinder müssen aber einen Garten haben. Dies war noch ein Grund zu den erstgenannten hinzu, die den Architekten bestimmten: er hat auf der Rückseite die Erde ausheben und sie zur Gewinnung einer weiten Rasenfläche vorne auftragen lassen. Zugleich hat er dadurch das Gebäude aus der Erde herausgehoben.

Jetzt lässt sich auch die Anordnung des Ganzen andeuten: Von der Hauptstrasse, die westlich emporführt, ist eine Nebenstrasse abgezweigt, die sich ziemlich hoch über dem Baugrund der beiden Kliniken hinzieht. Von dieser Strasse aus streben die vier Gebäude, aus denen der Komplex besteht, nicht als schwere Massen, sondern als schlanke Glieder einer schönen Gruppe auf. Einige Schritte noch, und von der Strasse führt ein erhöhter Damm zum Torhaus, das links den Türhüter und seine Familie beherbergt, rechts für ein Sekretariat eingerichtet ist. Der offene Durchgang unter diesem einen anmutigen altertümlichen Gedanken mit der modernen Zweckbestimmung verknüpfenden gemütlichen Bau hindurch, verstattet einem eine wahre Aussicht.



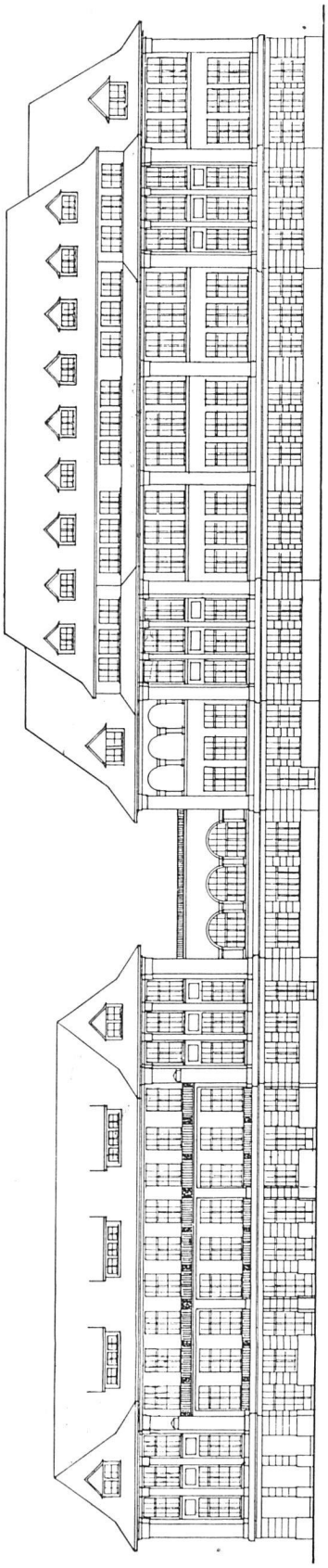
Legende: 1. Toilette; 2. Speisesaal; 3. Terrasse; 4. Dienstenzimmer.

Frauenklinik und Kinderspital in Lausanne. — Grundriss des ersten Stockwerkes.

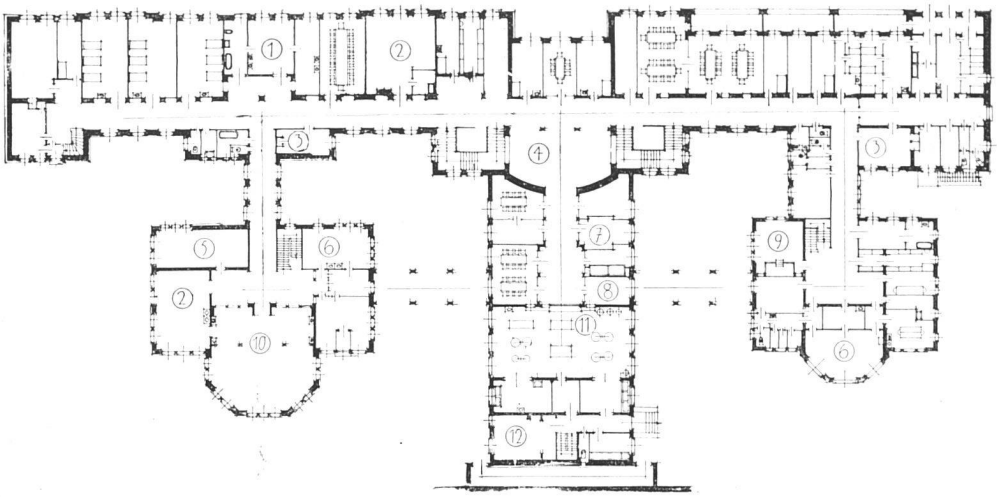
Zunächst fasst man die genau gegenüberliegende, den Anstalten gemeinsame Haupttür ins Auge. Eine breite Plattform führt dahin. Nach links und rechts aber teilt sich je ein breiter Wandelgang nach zwei zierlichen Nebengebäuden hin, eigentlichen Pavillons, im spitaltechnischen wie im künstlerischen Sinn des Wortes. Zugleich aber erstehen einem freudige Erinnerungsbilder an kleine feine Lustschlösser des 18. Jahrhunderts. Diese an sich schon beschwingten Vorstellungen ergreifen um so leichter, als die beiden Auditorien, wie schon dargetan ist, einem ordentlich aus der Tiefe entgegenwachsen. Denn die Plattform, auf der man steht und geht, befindet sich ja auf der Höhe des ersten Stockwerks. Man kann von hier aus dem ganzen Betrieb gleichsam in Herz und Nieren sehen. Die Gehbrücke ist nichts anderes als die beim Torhaus anhebende Bedachung des Küchentrakts. So ist dieser unauffällig und zweckmässig freigelegt und die Kranken von Dunst und Dampf unbehelligt. Die Seitenbahnen, die zu den Pavillons führen, stehen auf Pfeilern und verstärken durch das künstlerische Element, das sie in sich tragen, in gesunden und kranken Ankömmlingen das Gefühl, sie würden hier in ein Qui si sana eintreten. Auf der Südseite ist das Kinderspital für langes Verweilen der Insassen an der Sonne und der Luft eingerichtet.

Aber was sind jene beiden Pavillons für Geheimtempel, dass von ihnen noch nicht die Rede war? In der Einleitung ist bemerkt, dass beide Krankenhäuser zum Universitätsbetrieb zählen. Beide Pavillons enthalten Hörsäle. Das sind Meisterstücke. Namentlich derjenige der Kinderklinik. Wer unten eintritt und vom Stand des Lehrers aus aufblickt, hat das Gefühl, in einer heiteren Kapelle zu weilen, deren Insassen von einem der wie Filigran zierlichen Ränge zum anderen auf nichts bedacht seien als auf das helle Glück der Kinder, die da in ihre Pflege kommen. Ueberhaupt machen die Säle und Saalgruppen alle — und mögen noch so differenzierte Bedürfnisse zu befriedigen und noch so verhältnismässig wenig Mittel vorhanden gewesen sein — einen ansteckend — *gesunden* Eindruck. Sie erreichen ihn fast ganz nur durch die wohligen Verhältnisse. Keine Spur des früheren Kasernenstils der Krankensäle.

Die technischen Einrichtungen sind offensichtlich musterhaft. Erstaunlich ist namentlich auch die Konzentration, in die der Architekt alles, was in diesem Haus Leitung ist, gebracht hat. Nämlich Leitung und Ableitung von Luft, kaltem und warmem Was-



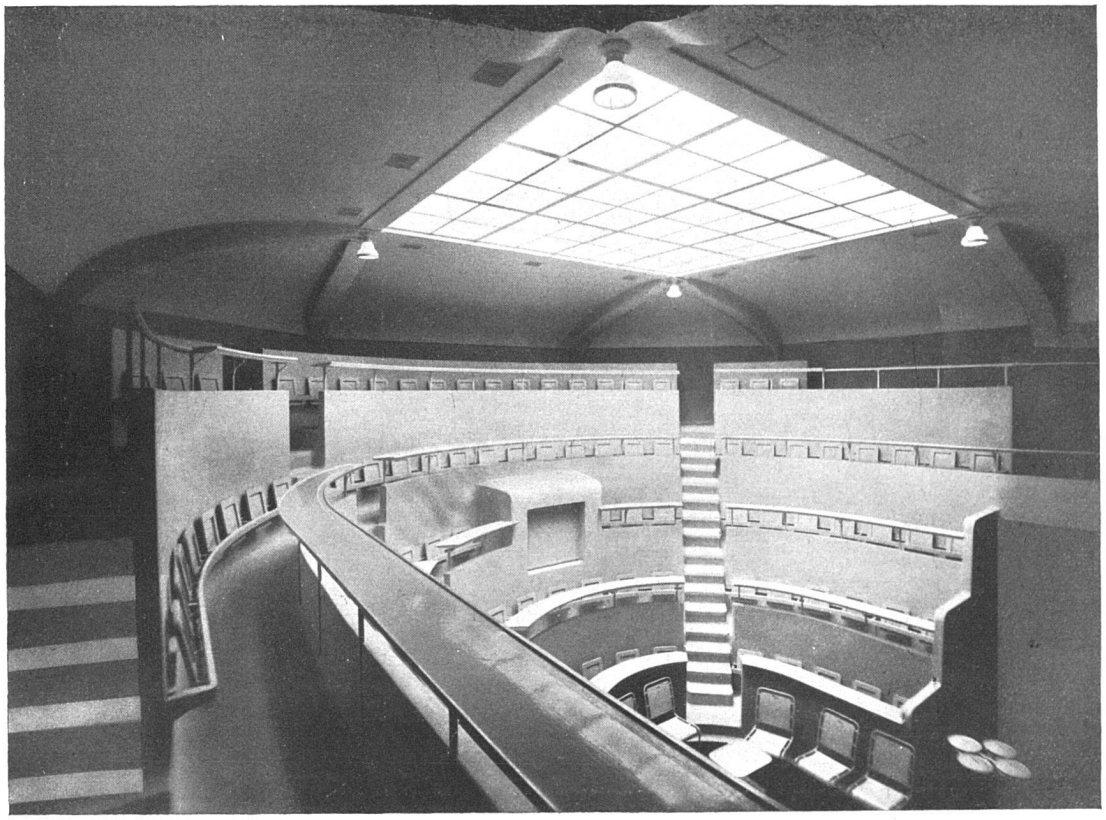
Die Südfront der Frauenklinik und des Kinderspitals in Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.
Links: Kinderspital. — Rechts: Frauenklinik.



Grundriss vom Untergeschoss der Frauenklinik und des Kinderspitals in Lausanne.
Legende: 1. Operationssaal für Infektionskrankheiten; 2. Laboratorium; 3. Dienstenzimmer; 4. Mittlere Vorhalle; 5. Sammlungen; 6. Konsultationssaal; 7. Milchküche; 8. Medikamentenlager; 9. Schwimmbad; 10. Hörsaal; 11. Grosse Küche; 12. Vorratskammer.

ser, Dampf, Elektrizität und dazu noch allerhand Ton- und Lichtsignale. Diese Zentrale und ihre Auswirkungen zu betrachten, ist eine wahre Lust. Man spürt so recht, wie unendlich wichtiger es ist, dass diese Dinge alle wohl durchdacht seien, als die schönste Fassade. Aber wenn die Fassade und der innere Ausbau eine Erquickung mehr sind, dann ist es herrlich. Und so schweben die Gedanken des Besuchers vom Einzelnen zum Ganzen, von den Teilen zur Einheit zurück, und es beugt sich, in aller Freiheit, vor der Geistesgegenwart und Gestaltungskraft des Baumeisters, der Zweck und Schönheit so in eins gebaut hat.

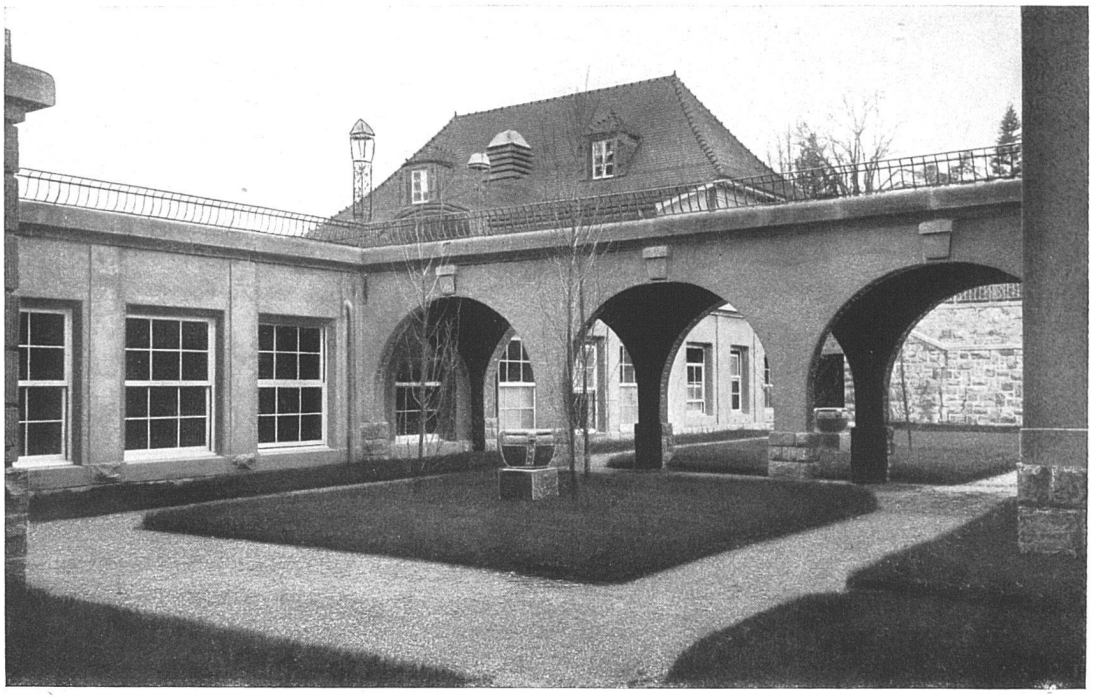
Dr. Johannes Widmer.



Blick in den Hörsaal der Frauenklinik in Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

Der Hof der Frauenklinik in Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.
Links der Hörsaal der Frauenklinik, in der Mitte die beiden Anstalten mit dem Haupteingang, rechts unten der Küchentrakt.

Tordurchgang und Haupteingang zur Frauenklinik in Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.



Garten und Wandelbahn in der Frauenklinik zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

Kinderzimmer für Spiel und Unterricht im Spital zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

Das Treppenhaus in der Frauenklinik zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

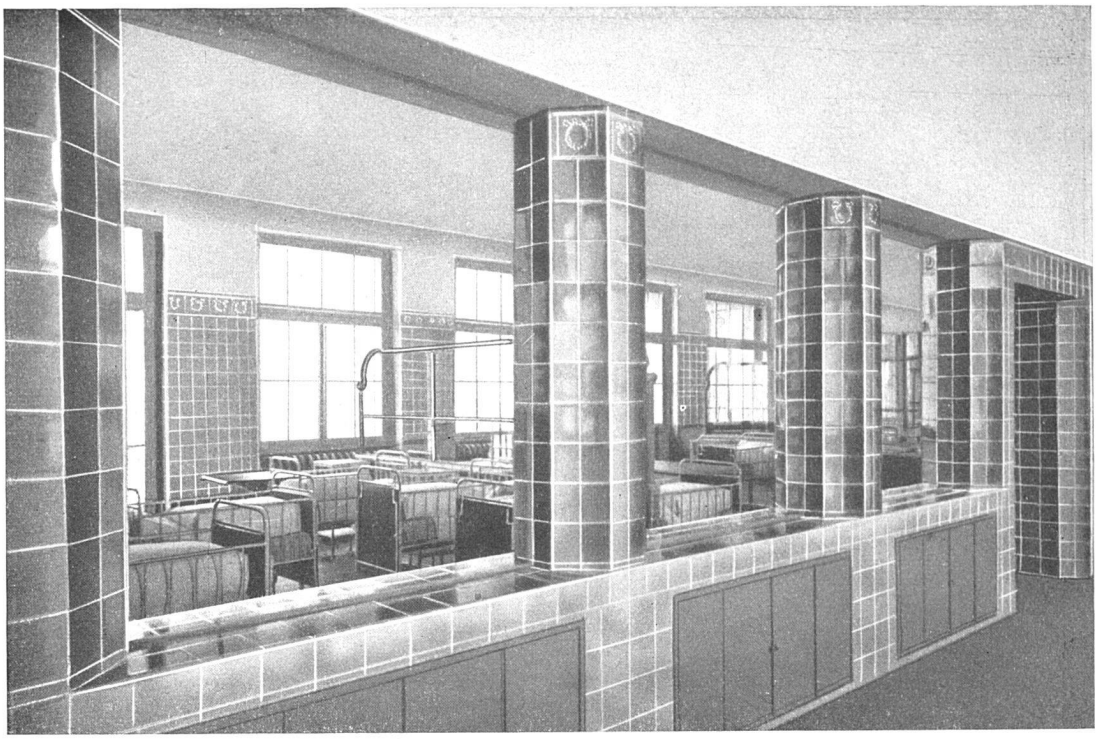
Das Kinderzimmer im Kinderspital zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

Vestibül und Korridor im Spital zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

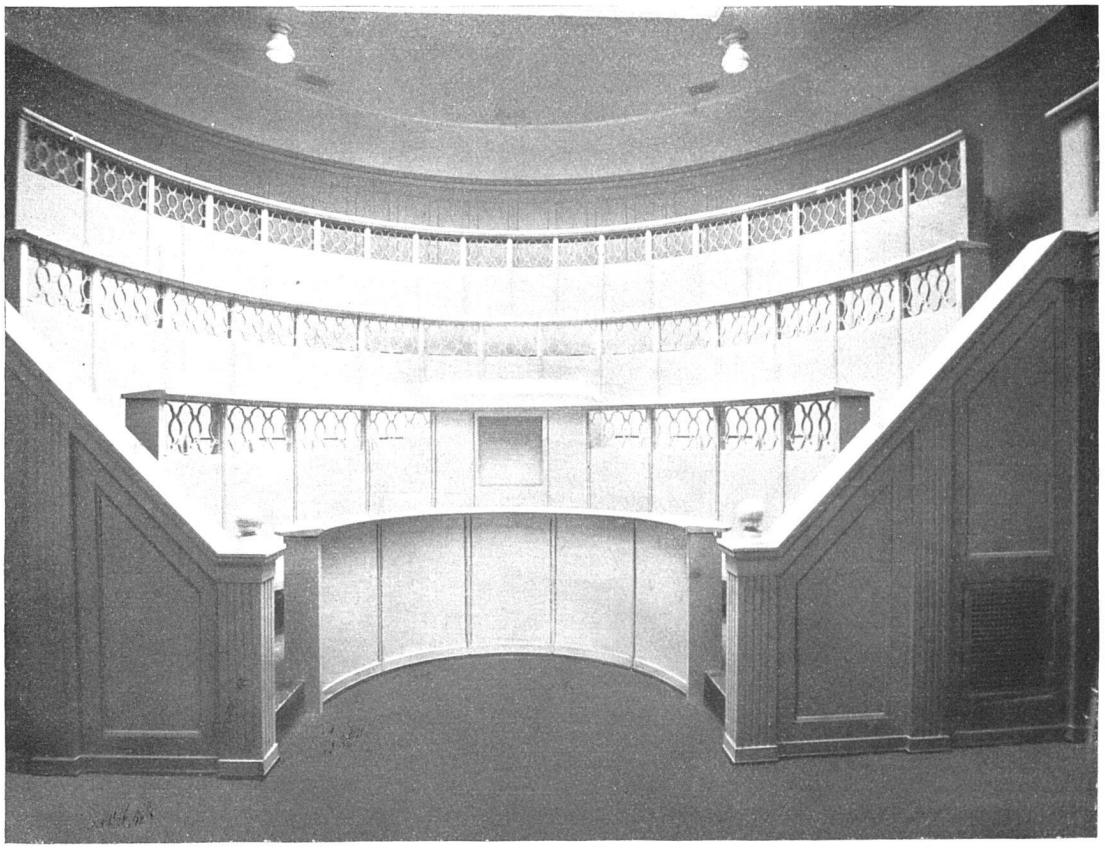
Wandbilder im Kinderspital zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

Ein Operationssaal im Frauenspital zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

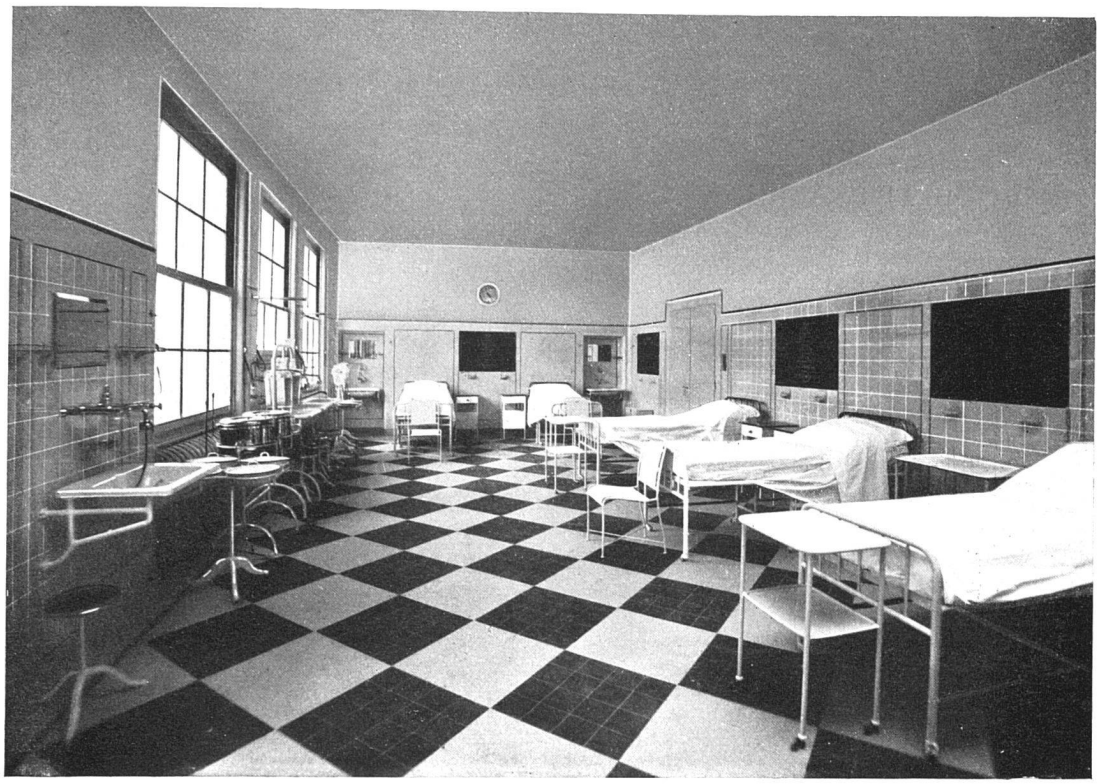
Der Waschraum für Säuglinge im Kinderspital zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.



Der Saal für infektiöse Kinderkrankheiten im Kinderspital zu Lausanne. — Arch. G. Epitaux, Lausanne.



Der Hörsaal der Kinderklinik. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.



Der Geburtssaal in der Frauenklinik zu Lausanne. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.

Die Küche der Frauenklinik. — Architekt G. Epitaux, Lausanne.